



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist: Die heilige Char-Wochen ... Dritter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 48. Von der Verspottung Christi/ so Er gelitten mit verbundnem
Angesicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76494)

Schul uns zu Nutzen machen. So werffe dann der Sünder die Burde seiner Mißhandlungen von sich hinweg / und sehe doch ein Weill still auff dem so schnell laufenden Fuß. Steig seiner Laster / und höre die Lehr des Gebetts an. Die Seel demüthige von Herzen ihren Verstand / und Willen / wänt sie zum Gebett gehet: und darauff erhebe sie sich zu dem hohen Adel / und Edeltlichen Geschlecht / lasse sich nicht mehr schlech / und gering finden / das sie etwas unanständiges thun solte / wardurch sie an Erlangung dessen / warum sie bittet / könnte v. hinderet wets

den. Wir wollen auch GOTT unseren Herrn bitten mit einem gänzlichem Vertrauen auff sein Güte / und Macht; mit einem gänzlichem Mißtrauen auff uns selbst / und unser eigne B. sissenheit: wir wollen zum Gebett gehen mit Hindansetzung unseres Willens in den Götlichen / und sodann werden wir durch das beharrliche Gebett finden Nachloß der Sünd / wir werden finden den Schatz der Gnad / und mit der Gnad die unbeschreibliche Cron der Glor. ti / weich: mir / und euch gebe GOTT / Vatter / Sohn / und H. l. Geiſt. Amen.



Acht und vierzigste Predig

Von der Verspottung Christi / so er gelitten mit verbundnem Angesicht.

Gehalten bey S. Joseph zu Granada vor dem Königlichem Hoff = Gericht Anno 1679.

Vor = Spruch:

Et velaverunt eum, & percutebant faciem ejus. Ex Evang. lect. Luc. cap. 22.

Sie verbunden ihn / und schlugen sein Angesicht. Ex Evang. Luc. cap. 22.

Eingang.

Is
Wid. hic fer.
1. h. 2.
Aug. serm.
157. de
temp. Ignat.
Epist. ad
Philip.
Clem. lib.
3. const.
Apost. cap.
13. Hieron.
in Isai. 58.
Chryl. ser.
11.
Hieron. li.
9. in Ezech.
19.

Wann wir die heilige Väter fragen / zu was Zihl und End das so langwrigige Fasten zu diser vierzig tägigen Zeit ange stellt worden / so wird uns ein Heil. Augustinus, ein Heil. Ignatius Martyr / und ein Heil. Clemens Romanus neben vielen andern sagen / es sey dahin angesehen / das die Christen zu der Nachfolg Christi unseres Herrn angelockt werden / als welchen eben dise Heil. Fasten-Zeit der vierzig Tag zu unserm Bey. pihl selbst geheiligt / und nit weniger auch schon vorhin von Esai / und Moyses vorbebetet worden. Der Heil. Hieronymus aber sagt uns / es werde dem Christen durch die Geheimnuß-reiche Zahl der vierzig Tag angedeutet die Buß / so er über seine Sünd besonders zu jetziger heiligen Zeit wärcken soll. Hingegen berichtet uns der Heil. Pabst Leo, die Einsetzung sey geschehen / damit wir auff die Fast. Zeit diser Heil. *Barzsa Quadrage. III. Theil.*

Wochen / in welcher wir das Leiden / und Sterben Jesu Christi unserm Erlöser seyrtäglich begehen / würdig zu bereitet wurden. Dann wann andere Fast das Jahr hindurch mit einem Vorabend / oder Vigil begangen werden; so ist das Geheimnuß des Leidens Christi so hoch / ja das allerhöchste / das vierzig vorgehende Fast. Abend eingestellt müssen werden / um dasselbe würdiglich zu begehen: Debeatur quidem tantis mysteriis, seynd die Wort des Heil. Leonis, ita ineffabilis devotio, & continua reverentia. Es gebühret sich für war auff so hohe Geheimnuß ein unablässliche Andacht / und fortgesetztes Ehrenbietigkeit.

Wolan Christgläubige / wir seynd nun vermittelst Götlicher Gnad in die Heil. Wochen / in die schmerzhafteste Wochen / in dise grosse Wochen schon über die Helffte hine in kommen: ich rede alda mit dem grossen Constantinopolitanischen Erh. Bischof sen Joanne Chrysolomo; der in gleicher *Chryl. hom. 38. in Genes.*

Leo serm. 4. de quad.

2.

Chryl. hom. 38. in Genes.

H a

Gilt

Gelegenheit gesagt hat. In magnam hebdomadam pervenimus Dei gratia. Wir seynd mit der Gnad Gottes in die grosse Wochen kommen. Nach einem so lang und vilfältigen Vorabend seynd wir jetzt in der grossen Festtäglichen Wochen. Seynd wir aber auch gefast und bereitet die höchste Geheimnus/welche die Kirchen unserm Glauben/unserer Andacht / und Zärtigkeit vorsetzet zu begehen/und zu betrachten? was seyd ihr gesinnet in diser grossen Heil. Wochen zu thun? etwan Sünden mit Sünden anzuhäuffen? durch verübende Missethaten das Leiden Jesu zu verneuen? O das verhäte der allmächtige Gott! das hochachtsehnliche Exempel diser höchwerthesten Raths-Versammlung rede / und sage / was zu thun seye. Der Heil. Joannes Chrysostrymus, aber führe ferner die Red. Reges ipsi declarant, sagt diser / quam venerabiles dies illos habeant, mandantes, ut omnibus sint inducia, & feria, claudendo fores judiciorum auferendo omnes litium, & contentionum species, quod majori tranquillitate liceat ad spiritualia festinare. Zu Zerusch: Die König selbst geben klar zu vernennen / wie hoch sie diese Täg in Ehren haben / indem sie Befehl ertheilen/das alleenthalben Seilstand/ und Feiertäg gehalten werden: die Gerichts Thüren werde geschlossen; aller Gezank / und Streit aufgehoben / damit man mit mehrerer Hergens Ruhe geistlichen Sachen zu eilen möge. Gehet ihr / wie nicht in disen Tügen die Gerichts Ferien gehalten werden? Wie nicht alle Handels-Stuben versperret? wie nicht alle Handel/Proceß und Strittigkeiten aufgehoben werden? Gehet ihr nicht / wie alles allda in dieses Heil. Gottes Haus zusam kommt. Und was ist dieses alles anderes / sagt der goldige Mund/ als das man mit dem hohen Beispiel / und Exempel erkläret / wie hoch man diese heiligste Täg in Ehren haltet / und von aller Naruhe absönderet? Reges ipsi declarant, quam venerabiles dies illos habeant, Es ist anderst nichts / als das man alle Welt-Geschäfte warmit man sonst eingenommen wird / hindan leget / damit man desto ruhiger das Leiden/ und Sterben Jesu Christi betrachten möge. Auferendo omnes litium, & contentionum species, quod majori tranquillitate liceat ad spiritualia festinare. Und auff ein solche Weis vereiniget man dis Ort sein Andacht mit dem Geist/ und der Meinung der Kirchen Gottes in disen Heil. Tügen.

3.

Lass uns aber auch vernennen / was die Heil. Braut mit denen Töchtern von Jerusalem für ein Ansprach halte. Ihr müßt von meiner Schönheit nicht verächtlich urtheilen / sagt sie ihnen / nur bloß darumen/ weiln ihr sehet / das ich seht etwas ungestaltet außsich; dann es kommt dieses alles nur

daher/das mir die Sonn mein Farb genommen. Wann ich etwas bleich und schwarz lecht bin / so hat die Sonn mich also verstatet. Nolite me considerare, quod fusca sum, quia decoloravit me sol. Aber höre mein Heil. Braut; wir wissen ja wohl/die Sonn pflegt ja vilmehr die Farb zu entzünden? und wie kanst du dich dann mit deiner Bleichheit auff die Sonnen ausreden? rede hierüber die geistliche Sonnen Christus Jesus unser Erlöser/sagt der Heil. Gregorius: wann man gegen disem gestellt wird / so ist alle Schönheit/wann es auch die äußerste ist/ein Bleichheit; dann in Vergleichung mit Jesu ist alle Zierd und Vollkommenheit der Seel ein Abscheulichkeit. So will uns dann die geistliche Braut dieses zu verstehen geben? Noch ein anders Geheimnus stellet sie uns vor/sagt der Heil. Antonius von Padua. Es ist die Frag/wann dann die Sonnen die Farb nimmē / etwan wann sie aufgehet? oder wann sie nidergehet? keinesweders fürwahr: sondern wann sie ein Finsternus leidet. Sol eclipsin patiens omnia decolorat. Es ist eines / sagt der Heil. Antonius, das die Sonnen ein Finsternus leide / und das sie allen irdischen Dingen die Farb entziehe: es ist ein Ding; das die Sonn mit einem schwarz / finstern Vorhang verhület wird / und das sie über alle Ding ein ungestaltete Bleiche / und Schwärze ausschütte; also das man weder die Schönheit der Felder/weder die Kostbarkeit der Jubelen / weder ein andere Annehmlichkeit diser Welt besichtigen kan. Mit einem Wort/die Sonnen Finsternus ist anderes nichts / als ein Verhülung aller Gestalt / warmit man sich sonst ergötzen / und beschäftigen kan. Da sehet jetzt zu / sagt der wunderthätige Prediger / was für ein Wirkung habe die in seinem Leiden verfinstere Sonnen der Gerechtigkeit Christus Jesus: er verducklet alles / was sonst Augen und Herz locket/ damit man das ganze Gemüth einzig auff Betrachtung seines Leidens wende. Sic verus sol Christus, lauten die Wort des Heil. Predigers von Padua, eclipsin mortis in cruce patiens, omnes varietates debet decolorare. Also muß auch Christus die wahre Sonnen zur Zeit/ da sie in dem Creuz Tod Finsternus leidet alle Farben und Unterschiedlichkeit derselben entfärben. Darumen sagt auch die geistliche Braut/die Heil. Kirchen / zu diser Heil. Zeit: Nolite me considerare, quod fusca sum: wann ihr sehet / das meine vortige Schönheit sich in ein Schwärze / und Bleiche verlieret / wann es verschiedene dunckle Traur-Gespräng absethet / so verducklet mich destwegen nicht; dann ihr solt wissen / die Sonn mein Göttlicher Gespons/welche ich ansehe/und welche mich anseh / stehet in der Finsternus seines heiligsten Leidens: Quia decoloravit me Sol. Er verducklet mit nur alle Welt: Gestalt / wo auff

Cant. 1.

Ant. Pad.
serm. Dom.
3. quadr.
Simil.

worauff man sonst acht zu haben pflegt / sondern auch mich selbst hat er also in schwarz verstatet / und verbleichet / das ich auch nit Ursach habe an mein eigne Schönheit zu gedanken / damit er dergestalten all meine Gedanken allein auff sich ziehe. Dum enim schliesst in der Sach der Heil. Antonius, oculo fidei Deum meum, Sponsum meum, Jesum Christum in cruce pendentem video, omnis decor, omnis gloria, omnis honor omnis pompa transitoria in pallotem vertitur. Zu Teutsch also: Dann wann ich mit dem Glaubens Aug Christum Jesum meinen Gott: meinen Br. u. eigam am Crouz hangend ansehe / so wird alle Fierd / alle Glori / alle Ehr / aller vorbeygehende Pracht in ein Bleichheit verändertet.

Zu diesem dann veranlaßet uns mit dem Geist der Kirchen auch das Exempel / und auferbäuliche Andacht des gegenwärtigen Königlichten Gerichts: und eben dieses anzubringen bin auch ich daher an diese Stell kommen. Nun aber wann das Bild des heiligsten Lebens unseres Heylands auß der massen weitläuffig ist / so bin ich gesinnet mir einen Schrancken zusehen; und zwar will ich mich halten an ein Stell / so überaus

Zartherzig zu betrachten ist / indgemein aber wenig in acht genommen wird. Wir wollen derohalben die Sonnen der Gerechtigkeit besichtigen / wie sie Finsternuß leidet / indem das Durchleuchtigste Augen-Licht mit einem graußlichen Fegen verbunden / und es sodann denen Hauff-Schwelgen / und dem Gesind in dem Palast Caypha zum Spott preis gegeben ward in der Nacht seines Leidens; in welcher wie der Heil. Hieronymus bezeuget / er so vil gelitten hat / das nicht alles wird auffmähig / und bekant werden / bis es GOTTE an dem Tag des Gerichts offenbaren wird. Wir aber können uns in Betrachtung dieses unerforschlichen Abgrunds nicht weiter einlassen: GOTTE gebe / das in unseren Herzen die Bleichheit der Buß / die Danckbarkeit und Liebe sich also erhebe / wie es die verfinsterte Sonnen verlangt. Diesem dann damit also geschehe / und auff das ich die Sach mit dem rechten gebührenden Geist vorbringen möge / wollen wir uns umb die Gnad GOTTES bewerben durch das Wort MARIÆ der heiligsten Mutter. Ave Maria, &c.

Hier in Matth. 26. Guil. Pep. de pass. stat. 3.



Et velaverunt eum, & percutiebant faciem ejus. Luc. 22.

Vnd sie verbanden ihn / und schlugen ihn in sein Angesicht.

Erster Absatz.

JESUS erweist sich als einen liebreichen Erlöser / da er mit verbundenem Angesicht verspottet wird uns zu Ehren zubringen.

5. Er wird mir sagen können / werthigste Zuhörer / wie doch was so weit von einander entfernte Ding zusammen kommen / als da seynd GOTT und der Mensch? GOTT und Leiden? GOTT und Verspottung? GOTT und Maul-Taschen? Wer hat doch diese Ding zusammen gefüget? die Lieb / so Gott gegen dem Menschen hatte / hat es gethan / sagt der Apostel. Propter nimiam charitatem suam, qua dilexit nos. Die Begierd den Menschen mit seinem Beyspil zu unterweisen / hat es gethan / sagt mein Heil. Batter Petrus. Passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum. Weilen GOTT zeigen wolte / wie scharpff sein Gerechtigkeit seye / darumben ist es geschehen / schreibt der Heil. Paulus. Quem proposuit ad ostensionem justitiae suae. Wir aber wollen sagen / es seye dieses alles / und noch mehr gewesen / massen sich an dem leydenden Heyland dieses alles und noch mehr erweist. Als nemlich Lieb / Exempel und Gerechtigkeit; zumahlen Christus der Herr ist der Erlöser / der Lehre

Meister / und der Richter der Menschen. Und eben dieses dreyfache Amt zeigt er heut / in dem er mit verbundenem Angesicht leidet. Et velaverunt.

Über sich / Christliche Seelen / mit einem lebendigen Glauben; wir wollen gleich jetzt die Betrachtung in dem Hauff Caypha anfängen. Was siet man alda? Einen Menschen / den man für keinen Menschen mehr ansiet; also verstatet ist er mit Speichel / mit Schldg und Maul-Taschen. Ein Lamb siet man alda unter denen Händen der blutdürstigen Wölffen / welche alle zusammen helfen selbes zu peinigen. Sie verbinden ihme das Angesicht mit einem Tuch: es seye hernach darumb geschehen / das sie die Majestät und Glanz seines Antlitzes nicht außsehen künden; oder damit sie nicht seheten / das er ein Mensch seye / und etwan wider ihren Willen zum Mitleiden und Gürtigkeit bewegt wurden. Ober aber etwan darum / das mit sie sich nit selbst ersaheten in dem hellsten Spiegel seiner Augen: dan solten sie sich gesehen

6.

Isal. 53. Stell. in Luc. 22. D. Thom. Hier. in Matth. 26. Chryl. hom. 90. in Matt. Ludolph. vit. Christ. 1. p. cap. 69.

Iphes. 2.

1. Petr. 2.

Rom. 3.

hen habe/ wurden sie sich selbst unmöglich haben übertragen können. Et velaverunt eum. Sie haben ihne demnach verbunden. Und wer wird anseho genugsam überlegen können/wie vil Leidens sie ihme verurachtet haben? Bald silten sie ihne an mit graußlichen Speichlen/ so sie in sein heiligstes Angesicht außspyeten. Expuerunt in faciem ejus. Bald schlugen sie mit vilfältigen Streichen auff das Grausameste in ihne; einige zwar mit zusammengezogener Faust / andere aber mit flacher Hand; also daß die Backen-Streich nicht mehr kanten gezählet werden. Celaphis eum ceciderunt: palmas in faciem ejus dederunt. Bald darauff / als sie mit Händen zuschlagen müd worden/haben sie mit denen Schuhen an den Füßen darein gestossen / und mit Stecken anfangen zuschlagen: Crepidis, & fustibus ceciderunt. Bald machen sie es so gar unmenschlich grob / daß ihne das Blut zu Mund/ Nasen und Ohren außschiesset / wie einige dem Geist ergebene in Berrachtung ziehen. Bald binden sie ihne an ein Saul/ wie Bredenbachius bezeiget / und geben ihne sehr vil Geißel-Streich: bald binden sie ihne an einen Felbaum/wie andere sagen/und plagen ihn auff ein neues: bald sperren sie ihne / wie Landulphus bezeiget / in ein abschlecht tiefes Loch / oder Schwam Grub / wo aller Unrath auß dem ganzen Palast zusammen floße. Bald aber hielten sie das graußliche Verspyen und schmerzliche Schlagen für allzuwenig / darumb kamen sie auch an das verächtliche Verspotten / hielten ihne für einen falschen Propheten und Verräther: Prophetiza quis est, qui te percutiunt. Unmenschliche Grausamkeit! O göttliche Gedult!

7. Kennet ihr diesen Schmerzen-Mann/ Geliebte? was ist daß für ein Leid. volles Schicksal der Grausamkeit? Ist er ein Mensch / wie ein anderer? Wahrlich es kan nit seyn. Ist er ein Ritter oder Edler Geschlechter von Jerusalem? Es hat das Ansehen/ sam seye er noch etwas mehrers. So ist er dann etwan ein Per sohn von einer hohen Ehren-Stell / von hohem Adel / von großer Wissenschaft und Weißheit? Ist er ein Richter? Ein Prophet? Ein König? Ein hoher Priester? Wer ist er doch endlich / der so vil überträgt? O Glauben / wie lang verweilst du dich / daß du nicht antwortest! er ist / O Christglaubiget der Eingeborne des ewigen Vaters: er ist derjenige / der mit dem Vater / und dem Heil. Geist ein Gott ist / so unendlich / so ewig / langwierig / so mächtig / so weiß / so vollkommen: er ist der Schöpffer Himmels und der Erden: er ist derjenige / welcher mit seinem klaren Ansehen ewig glücklich macht! er ist der allerbereichste Sohn MARIAE. Helffe uns Gott! was ist aber dieses? Was hat es für ein Aufsehen / wann man die ewige Vater-Schöpfung / und das Hauß Caiphas gegen einander hält? Ein so übergroße Ehr/ und ein so spöttliche Verschimpfung? Ein solche Hochheit und

ein solches Verschmähen? Was für ein Gleichförmigkeit zeiget sich zwischen der unendlichen Macht/ Weißheit und Güte / und zwischen Geißel-Streich / Speichel / und Maul-Laschen? Wie reimet es sich zusammen/ daß er mit seinem Ansehen selig macht / und daß sie ihme jetzt allda die Augen verbünden und ihne gar nicht zusehen: Mein Gott / und mein Herr/ was ist das? allmächtig / allweis: ster / allergütigster Gott/ was ist das? Wißt ihr / was er antwortet auff diese Frag? Lieb/Lieb/ein brinnhitziges Lieben ist es / sagt er. Wen liebet er dandlich O Seel dein Lieb hat es so weit mit ihme gebracht. Er ist dein Lieb-voller Erlöser/ und damit er dir die Freyheit außbrächte/ hat er sich als wie ein Selaw/ als wie ein Leibelgener in alle Marter / und Verspottung dargegeben. Da / kommen nur über mich her / sagt sein Lieb / alle Pein / so der Mensch verdient / damit ihme hingegen zutheil werde Ehr/ Ergößlichkeit / und Seligkeit.

8. Das Gewässer / so unter dem Himmel ist / soll an ein Orth zusammen kommen / sagte Gott der HERR zu Anbeginn der Welt. Congregentur aquae, quae sub Caelo sunt, in locum unum. Wissen sie/warum dieses seyn mußte? Der Herr sagt es alsobald selbst: Ut appareat arida. Damit die Erden an das Liecht hervorkomme. Es wäre selbiger Zeit die Erden gang mit Wasser bedeckt / und will also GOTT / daß sie sich zeige. Hat sie sich aber gezeigt: Ja alsobald / da sagt aber der Schöpffer ferner / die Erden solle sich mit Blum und Gewächs an thun / und mit Kräuter gezieret sehn lassens und also ihr selbst ein Ansehen machen mit ihren häufigen Früchten. Germinet terra herbam virentem, & lignum pomiferum faciens fructum juxta genus suum. Hohe Geheimnuß wahrhaftig werden uns allda vorgibildet. Laß sehn. Dieses Orth / wo sich das Gewässer sollte zusammen ziehen / ist es auch auff der Erden? So wird dann die ganze Erden schön geschmucket / und dieses Orth des Wassers bleibt allein ungezieret? Warum aber dieses? Dem Buchstaben nach ist die Auflegung leicht zugeben / sagt der H. Bonaventura, dan so lang die Erden unter Wasser gesetzet ware/so lang kunte sie sich mit ihrem Wachsthum nit herbrschmucken/kunte auch keinen Frucht gewinnen: und falls sich das Wasser nicht wurde verzogen haben/so wäre sie zu jeder Frist unfruchtbar verblieben. Ist es anders? So wäre demnach das beste Mittel dieses: daß sich das Wasser alles an ein Orth zusamm ziehere / damit die übrige Erden ihr Zierd und Fruchtbarkeit erhalten möchte. Darumb sagt der Seraphische Lehrer: Terra quamdiu fuit mixta aquae, erat sterilis, sed separata dedit fructum suum. Zu Teurck; Die Erden/so lang sie mit dem Wasser vermischet ware / ist unfruchtbar gewesen / nach dem sie aber darvon gesonderet ward/hat sie Frucht getragen.

Matth. 26.

Graec. ibi.

Stell. in 22.
Luc.
Guil. Pap.
Stat. 3. de
pass.
Bredemb.
in descript.
Jerus. n. 17.
Palac. in
Matth. 26.
Landulph.
de pass.
Dorn.

Genes. 1.

Bonav. 16.
Pl. 65.

9. Aber auff den geheimen Verstand muß man antragen / sagt der tieffgelehrte Seraphin. Was ware dieses für ein Wasser / so sich zusammen gesamlet: das Wasser / so unterhalb dem Himmel ware / ist es gewesen. Quæ sub cælo sunt. Mit hin seynd es die Armseligkeiten / die Pein und Bitterkeit diser Welt / so da ist der Frucht der Sünd. Wo waren aber diese Gewässer? Ach! den gangen Erd. Gezeit haben sie überschwämmet / über alle Menschen haben sie sich ergossen; und darumb ist das gesamte Menschen Geschlecht wüst / und unfruchtbar gewesen der Sünd halben. Folglich aber wäre es auch bey diser Verwüstung / Abscheulichkeit und Unfruchtbarkeit verblieben / wann sich nit dieses Gewässer an ein Orth zusammen gezogen hätte. So seye es dero halben / sagt die göttliche Lieb: Congregentur aquæ, quæ sub cælo sunt in locum unum. Das Gewässer aller Tragsal soll zusammen kommen an ein Orth / das ist in Jesu Christo; dann wiewohl die ganze sündhafte Erden verdient hat zur Straff der Sünd mit Mühseligkeiten / Verachtung / Spott / und Leid überschwämmt zu werden; so soll doch all dieses Wasser zusammen lauffen an ein Orth / das ist in Christo Jesu / damit die Erden des Menschen in Tugenden fruchtbar in der Gnad schön gezeitet / und mit Hoffnung zur Schönheit der Glory bereichert werde. In locum unum. Ich will aber die Wort des Seraphischen Lehrers selbst einführen / welche also lauten. Iste locus fuit Christus, in quo Deus congregavit omnes aquas, quæ sub cælo sunt, nempe diluuium passionum, & amaritudinum totius mundi: & ideo gratia sui terra nostra apparuit arida, scilicet nos, qui digni eramus inundatione omnis pœnæ liberati sumus merito passionis suæ. So auff Teutsch also lauten! Dieses Orth ist gewesen Christus / in welchem Orth versamlet hat alles Gewässer / welches unter dem Himmel ist / nemlich den ganzen Sünd. Fluß des Leydens und Bitterkeit der ganzen Welt: und ihm zu Gnaden ist unser Erden trocken erschienen; wir nemlich / die wir würdig waren von aller Pein überschwämmt zu werden: seynd durch die Verdienst seines Leidens erlöset worden. O unaussprechliche Lieb! O unerhörte Liebherzigkeit! O fast allerdings abendtheurliche Zärtlichkeit des Erlösers gegen die Menschen! mein Angesicht ist mit schändlichen Anspeyen verwüstet / sagt die Liebe Christi / damit die Seel ihre Schönheit erhalte. Mit einem schändlichen Irzen wird mein Antlitz verhöhet / damit die Seel die Ansehung Gottes mit fremem Aug genießet: mein ganze Menschheit wird mit dem Gewässer aller Peinlichkeit angefüllet / damit die Erden der Menschen mit aller Glückseligkeit angefüllet werde. Et velauerunt eum.

Ignav. op. stim. div. amo. 1. p. c. 7. apud Barber. in Gloss. Bonav. in Genes. 1.

10. Wer ist zu finden / O Christglaubige / der ab einer so unerhörten Lieb nicht erstaunt? Hingegen erstaunen auch die Himmel selbst ab unserer Undankbarkeit. Obstupesce Jerem. 2. super hoc. Was sollen wir aber thun umb uns gegen einer so feinen Lieb danckbar zu stellen? Aber / O wie vil gedrocken gar nicht einmahl daran. Unglückselig wahrhaftig bist du / O mein GOTT! dann O wie vil verneuen nit mit ihren Sünden jene Torment / mit welchen dich die grobe Rauch gepeiniget haben! oder aber / was ist es dann anderst / Christliche Seel / wann man im Sündigen nur das Menschen Aug scheuet / als Christo Jesu die Augen verbinden / da man im übrigen ihm ohne alle Furcht beleidiget / als wurde man nit gesehen? Was ist es / wann man sich unwissend steller nur desto ungebundener zu sündigen / als das Angesicht Jesu verbinden umb ihm desto freyer zu beleidigen? Was ist es umb die böse Begierden und schändliche Reden anderes / als so graußliche Speich / die du dem Heyland in sein Angesicht wirffst? Wer schlägt den Herrn / mit zusammengezogener Faust / als eben der allzu Anhängige / der dem Nothleidenden gang unmeniglich die Hand sperret? Wer schlägt ihn mit flacher Hand / als der Verschwänderische / welcher / da er für sein Eitelkeit / und Lasters Leben allzeit überflüssig hat / sagt er habe für die bedürftige Kinder Gottes nichts? Was ist es umb ein unwürdig verrichtete Communion anderst als den Herrn in das abscheuliche Loch deines unreinen Herzens hineinstecken? Was ist auff die göttliche Erbarmde allzu wiltrauen / und mithin von Sünden nicht ablassen / als den Herrn an den Delbaum der Güte anbinden ihn zubeleidigen? Was ist es die Trohungen der göttlichen Gerechtigkeit nicht achten / als den Heyland aufsposten / sam seye er ein falscher Prophet. O Catholische Zuhörer! O Christ / der du so hoch von Gott begnadet bist! erwidrigest du die außerste Liebs. Neigung deinem Erlöser also? O nein / nicht also! sondern vil mehr also / daß / indem dein Erlöser alles Gewässer der Schmerzen in sich zusammengezogen / damit du alles Wohlergehen genießest / also auch du zusammenziehst alles Wasser der Begierde / und unordentlichen Anmuthungen / damit die Erden deines Herzens abtrückne / und sodann gebauet werde mit Buß. Wercken / und häufigen Frucht der guten / GOTT wohlgefalligen Werck bringe! auff diese Weiß aber jenes Angesicht / so die Grausamkeit verbunden hat / entdecket werde umb dasselbige anzusehen / anzubetten / zu lieben / und mit gezimmendem Danck zu verehren gegen so aufgesucht schönen Liebs. Stücken / dergleichen sein Lieb wegen deiner Erlösung geübet hat.

Ferus de pall. 2. p. Coster. med. 16. de pass. Pepin. stat. 3. Christ. pat. V. Puent. 4. p. med. 30.

Bonav. in Psal. 67.

Barber. in Genes. 1. n. 104. Hug. Card. in Gen. 1.

Zweiter

Zweyter Absatz.

Der Umstand der Zeit / zu welcher diese Verspottung geschehen / mahnet die Obere an die Wachbarkeit / und das Gebett.

II.

Vid. See-
len-Weber.
ser. 27. n.
31. ser. 86. n.
11. Item hic
ser. 9. n. 11
ser. 10. n. 19
ser. 28. n. 19
& 25.
Matth. 26.
Stell. in
Luc. 22.
Colter. med
16. de pail.
V. Puert. 4.
part. medit.
30. p. 5.
Guil. Pep.
star. 3.
Christi. par.

Zudem / Catholische Zuhörer / kan ich nicht ohne Anmerkung umgehen die Zeit / und Gelegenheit / zu welcher die Knecht / und Haus-Genossene mit dem Welt-Erbsen also muthwillig und meisterloser Weis verfahren seynd. Tunc : alsdenn / sagt der Heil. Mattheus. Wann ist aber dieses alsdenn gewesen ? Antwort / nachdem die Herrn seynd schlaffen gangen : Principes, & Ministri, sagt der in *Ort and a b: itat Stella recesserunt ad dormiendum.* Die Fürsten und Beamte seynd fort gangen zum Schlaffen. O Obere! O Haus-Väter! was für ein entsetzliche Verantwortung wartet auff euch an der Stund des Gerichts! der Schlaf der Vorsteher ist seine Quell / Ader / woraus bey den Untergebenen so vil Beleidigungen Gottes entspringen. Was ist aber dieses für ein Schlaf? Das Schlaffen in Unterlassung der Amts-Pflicht ist es ; wodurch sie vor **GOTT** schuldig werden an allen Unordnungen / und Sünden / welche sie verhintern sollen / und doch nicht verhinteren. Als der Allmächtige **GOTT** in das Paradies kommen unsere erste Elteren zu der Verhör zu beruffen / da hat sich Adam und Eva / so bald sie nur von weitem ein Getöse seiner Ankunfft vernommen / ganz eilfertig auff die Seiten gemacht / haben sich beide verborgen : und da sagt der göttliche Gesch. Schreiber / *Ort* habe den Adam für sich geruffen und befohlen / er solle sich stellen. *Vocavitque Dominus Deus Adam, & dixit : Ubi es ?* Wen sagt er / habe *Ort* beruffen ? Den Adam. Warum nur den Adam / es waren ja alle beide an der Ehat ? Das ist auffer allen Zweifel wahr. Und der Herr ist ja kommen sie zurichten und zu urtheilen ? Das ist auch ein ungezweifelte Sach. Hertzlich dero halben alle beide hören sie ihr Urtheil / und Straff : mit einander gesündigt / mit einander gebüßt. Aber Adam wird allein angekommen und eittere. Und dieses gar recht / sagt Abulensis ; dann weil Adam der Obere / der Vorsteher ware / so ware es schon genug ihne allein auffzufordern. *Quia Adam erat principalis, & caput :* sagt der hochgelehrte Bischoff von Abula, *ideo licet ambos causa concerneret, satis erat vocari Adam.* Zu Teutsch : Weilen Adam der Fürnemer und das Ober-Haupt ware ; darumb wiewohl die Sach beide angehenge / so ware es sedannoch genug / daß Adam allein beruffen wurde. Und dieses fürnemlich darumen / weilen dem Adam das Gebott gegeben ward / und nit der Eva ;

Abul. in
Genes. 3.
q. 624.

dann diese hat allererst von dem Adam darvon Nachricht erhalten ; und deswegen ward der jenige zu red gestellt / dem die Anschaffung selbst geschehen. Also redet der grosse Abulensis auß der Sach. Allein wann Eva zum ersten sich wider das Gebott verlohren / warumb muß jedannoch der Adam zuvor an die strenge Frag ? Der Seraphische Lehrer redet auß dermaßen trefflich auß der Sach. Darumb ist es also hergangen / sagt er ; weilen dem Adam das Verbrechen der Eva zugewissen ward. Adam ware in diesem ersten gemeinen Wesen in dieser Haushaltung der Obere ; ihme lage es ob mit allem Eiffer darob zu seyn / daß *Ort* nicht beleidiget wurde. Was hat aber Adam gethan ? die Eva hat er sündigen lassen. Und noch etwas mehreres hat er gethan ; dann er hat sie auch nit gestrafft / nachdem sie gesündigt hatte. Der Ursachen halben mußte Adam der erste vor Gericht seyn / weilen er der erste in Unterlassung und Fahrlässigkeit gewesen / indem er der Eva ihr Sünd nicht verwisen hatte. *Cum esset prapostitus uxoris,* sagt der Heil. Bonaventura, *omisit eam corripere, sicuti tenebatur : ob id ei hæc culpa imputatur.* Zu Teutsch : Indem Adam der Vorgesetzte ware seiner Ehegat / hat er doch unterlassen sie zu straffen wie er es schuldig ware : und deswegen wird die Schuld ihme zugemessen. Da sehen die Obere / die Haus-Väter / was für ein Verantwortung auff sie wartet wegen allen Mishandlungen ihrer Untergebenen ; dann sie müssen Rechenenschaft thun von allem / was auß dem schädlichen Schloß ihrer Fahrlässigkeit Ables entspringet.

Da entzwischen gibt es freylich noch einen anderen Schlaf / und ich kan zwar nicht sagen / ob derselbige auch also schädlich seye. Was ist aber das für einer ? Antwort die Saumseligkeit in dem Gebett für die Untergebene. Wohl zu merken / ein Oberer / ein Haus Vater / damit er gut regiere / muß nicht nur ein wachbaren Eiffer für die Ehr *Ort* haben ; sondern er muß auch dem Gebett ergeben seyn / und dieses zum offteren / damit er von *Ort* für das gemeine Wesen Hilff und Glück erhalte. Den Moyses dessen um Bericht / diser hat von *Ort* durch sein Gebett Gnad erhalten für das Volk / als selbes mit dem guldigen Kalo in Abgötterey sich verfallen hatte. Und ein anderes mahl hat er mit seinem Gebett Mittel gemacht wider die giftige Schlangen. Eben auch durch das Gebett ist Jacob der Erß Vater gegen *Ort* selbst stark worden / und hat darin erlernet /

Bonav. in
Breviloq.
p. 3. cap. 51.

12.

Vid. hie fori
12. per tota

Exod. 34.

Num. 11.

erlernet /

erlernt / wie er dem zornmüthigen Esau mit unerschrockenem Gemüth begegnen sollte. Desgleichen was hat der Samuel, als er Richter über das Volk Israel ware / mit seinem Gebett zum Frommen seiner Väterthanen nicht alles aufgebracht? Allein wir wollen dieses in einer geheimen Schriftstell des Mehreren erkundigen. Jene Person / welche der Heil. Joannes in seiner heimlichen Offenbarung gesehen / ware ein Fürbild eines Oberen / eines Richters. Er ware aber zwischen sieben Lichteren der drey Theologisch. und vier Cardinal- oder Haupt-Tugenden: er hatte ein Gürtel um die Brust und Lend; damit er nicht nach denen Neigungen und Anmuthungen handelt / und wandelte: sein Haupt aber ware Schneeweis mit grauen Haaren angefüllt / und das ware ein Zeichen seiner Weisheit und reifen Bedachtsamkeit. Nun aber stehe ich an dem an / daß ein zwey-schneidendes Schwert auß seinem Mund hervorgangen ist. De ore ejus gladius utraque parte acutus exibat. Auß seinem Mund giengen hervor ein Schwert / welches auß beeden Seiten scharpff geschliffen ware. Was soll das seyn / ein Schwert in dem Mund? in die Hand lehrt ja das Schwert? oder aber hat er etwas beschworen das Schwert der Gerechtigkeit in dem Mund / weisen er als ein Richter kein Hand hatte etwas anzunehmen? Nein / wegen dessen eben nicht / sagt der hochgelehrte Oliva; dann er hatte die Hand voller Stern; sondern darum hatte er das Schwert in dem Mund / daß / gleichwie der Mund das Orth / und die Werk-Statt ist des Gebetts / hierauf erschein / daß ein recht geschaffener Richter das Schwert des Ausspruchs und Urtheils nicht in der mächtigen Hand / sondern in dem Mund / wo das Gebett nächst darbey ist / führen müsse. Ut unde oratio emittitur / sagt der geistreiche Oliva, inde severitas dimittatur. Damit eben auß dem Orth / wo das Gebett herkommet / auch die Schärffe des Rechts herrühre. Gebett / höchster Herr / Wachbarkeit stehet trefflich gut beysammen; dann an das Gebett / und die Wachbarkeit ist das gemeine Wohlwesen gebunden. Der Rechts-Eiffer muß mit dem Schwert wacht halten; aber das Gebett muß auch auß der Hut seyn; und muß sich zu gleicher Zeit in dem Mund einfinden Schwert und Gebett / welche beide sodann einen guten Oberen aufmachen. Und ist dieses ein Sach / welche keines wegs schwer / sondern gar leicht ist / besonders bey Leuthen / welche wohlgelehrt / und verständig seynd. Der Mund gibt sein Stimm / spricht Urtheil; und da schneidet er ja als wie ein Schwert allen Unfug und Sünd ab? und eben zu diser Zeit / da er dieses thut / kan er mit einer innerlichen An-

muth / welche das Herz Gottes selbst durchtringe / etwan also sagen: Mein Gott! dir zu Lieb / und zu deiner Ehr; weil es dein Will ist / daß ich die in diser Verrichtung diene. Geschicht dieses / so wird die höchste Amts-Pflicht in dem gemeinen Wesen nimmermehr ohne Verdienst vertreten / und von Gott wird man erhalten Beystand und Wohlergehen / wie man es verlangt.

Falls aber dieses nicht geschihet / so lasse ich Petrum reden / was er gewonnen / als er in dem Garten das Schwert aufgezogen. Wir wissen wohl / der Erlöser hat ihne heissen einstecken. Converte gladium tuum in locum suum. Hat dann Petrus nicht sein Schwert wider die Feind Gottes gebraucht? Warum wird ihme dann der Gebrauch desselben ver sagt? Er hat es übel gebraucht / sagt der grund-gelehrte Oliva. Stehe man nur wie es Petrus hat angegangen / er ist mit seinem Effer gerathen unter einen sehr grossen Hauffen der Ubelthäter / und da hat er sein Schwert geuckert nit wider die Mächtigen / sondern wider einen armen Knecht. Über das / was hat diser Knecht übel gethan? Er hat sich nicht mit dem Hören / sondern mit dem An hören versündigt; das Ohr hat nichts gethan / sondern die Hand. Und was thut Petrus? Er strafft nicht die Hand / sondern das Ohr. Nit / nit / Petre, sagt der Herr / stecke das Schwert wider in die Scheid! du bist nit recht daran mit deinem Schwert: und man sihet wohl / wo es bey dir fehlet. Wo fehlet es danne? An dem; Petrus ist daher kommen von dem Schlaf / und nit von dem Gebett. Converte gladium. Hätte Petrus das Schwert recht wollen brauchen / so sollte er mehr gebettet / und weniger geschlafen haben. Ja an dem Streich selbst / welcher nicht recht gerathen ist / sihet man / daß er nicht vom Betten / sondern von dem Schlaf hergehe: Ligat dextera, schreibt Oliva, & auris amputatur? Sanè, Petre, non orasti in horto, sed dormisti. Die Hand bindet / und daß Ohr wird abgehauen? wahrlich Petre, du hast in dem Garten nit gebettet / sondern geschlafen. Und was kunte anderes folgen auß den Schlaf des Oberen / als vilfältige Fehler so wohl bey ihme selbst / als bey denen Untergebenen? Und zeigt es sich fürnemlich in dem Haus Caiphae, daß es gang gewiß auß einander gehe / das Schlaffen gehen der Herrschaft und das grausame Ubel verhalten der Dienerschaft des Gefindes / welches unseren Erlöser so unmenshlich gepeiniget und verspottet hat. Et velaverunt eum.

Vide Sanctorale, fet. 26. à n. 17.

Oliv. lib. 4. strom.

Oliv. lib. 4. strom. fol. mihl. 107.

Videtur aliqui regem, qui praefens erat.

Dritter Absatz.

Jesus erweist sich mit dem verbundnen Angesicht als einen Lehrmeister / und lehret / wie man in dem Leyden auff sich selbst sehen soll.

14.

Ich komme jetzt auff dieses / daß ich den Welt · Heyland unter dem anderen Titel / nemlich eines Lehrers der Seelen zu betrachten anfangen. Was lehret uns aber sein Göttliche Majestät mit dem verbundnen Angesicht? Man kunte füglich sagen / er habe sich hiemit als einen wahren Liebs Gott erzeigen wollen: oder ließe er sich darum mit einem Vorhang verhüllen / damit sie ihne gleichsam als ein verborgne Gottheit wider ihren eignen Sinn / und Willen hielten. Allein wir wollen auff etwas solches tringen / wo sich in der Sach selbst etwas erlernen und nachthun läßt. Er hat es auff diese Weis wollen geschehen lassen / sagt Victor Antiochenus, damit wir auff ihne als auff einen Lehrmeister / und außgemachtes Vorbuster der Christlichen Gedult sollen Acht geben. Summa per hæc omnia tolerantia, & patientia formam seipsum nobis proponens: Er hat sich in diesem allem uns selbst als ein Muster des Leydens / und höchsten Gedult vorgestellet. Wie da / ein Lehrmeister der Gedult mit verbundnem Angesicht? Ja in allweg / sagt der weise Oleaster, dann also lehret er uns leyden und übertragen / daß wir gar nicht einmahl nach dem Werkzeug unferes Leydens umsehen. Hoc nos voluit symbolo admonere, non esse multum laborandum, ut authorem percussionum sciamus. Durch dieses Sinnbild hat er uns ermahnen wollen / daß wir uns nicht vil zu bemühen haben / den Urheber des Leydens innen zu werden. Ihr wisset / liebe Seelen / was der HERR für Schmach und Plag leydet. O mein HERR und Gott! sihe zu / was man an die für einen Gottstürmerischen Unfug verübet: sihe nur an die unmenschliche Henckers · Burch. Nein / das will ich nit thun / sagt der höchste Lehrmeister; darum verbinde man mir mit einem Tuch die Augen / damit ich die Hand nicht sehe / die mich schläget; dann also will ich das Leyden lehren / daß man gar nit einmahl nach dem Werkzeug umsihet / durch welchen man getroffen wird; sondern in allem Leydwesen nur allein auff den Göttlichen Willen all sein Absehen habe.

15.

Was machst du / mein Petre? ich hab dir ja nit geschafft / daß du das Schwert mitnemen sollest daren zuschlagen. Dann wilst du nicht haben / daß ich trincke den Kelch / welchen mir mein Vatter gegeben hat? also redet der Welt · Erlöser mit dem Apostel / als er / wie wir gehört haben / in

dem Garten sein Schwert außgezogen. Calicem, quem dedit mihi Pater, non vis, bibam illum? Wer gibt aber dem HERN den Kelch des Leydens? Der Vatter / sagt er / gebe selben her. Quem dedit mihi Pater. Laß sehen. Auß dreyerley Weis hat der Seeligmacher sein köstliches Blut vergossen Zeit seines Lebens / Leydens / und Sterbens. Das erste mahl in der Beschneidung unter der Hand deren / die ihne beschneiden haben: für das zweyte in dem Garten auß einer heftigen Einbildung / welche er in ihne selbst erweckt hat / also daß es Blut gekostet: und drittens in dem übrigen Leyden unter der grausamen Hand seiner Feind. Deme zu folg haben ihne diese den Kelch zu trincken dargebotten. Wie kan dann der Seeligmacher sagen / der Vatter habe ihne den Kelch gegeben? O das ist ein wundersame Lehr für die Christen! dann bey all diesen dreyen Gelegenheiten seines empfangenen Kelchs / hat Christus der HERR / gestalten Joannes Ferus brzeuget / auff niemand anderen / als auff seinen himmalischen Vatter gesehen / sam gebe diser allein ihne den Kelch des Leydens. Es ist wahr / sagte der HERR / all diese reichen mir den Kelch zu! allein sie geben mir denselben nur als ein Werkzeug: zumahlen ich aber jetzt an deme bin / daß ich das Leyden lehre / so will ich auff die Instrument, auff den Werkzeug desselben nicht Acht haben / sondern nur auff den Willen meines Vatters. Und wann ich meine Augen soite wenden auff den Werkzeug / so ist derselbe bey der Beschneidung heilig / der in dem Garten ware gar der Heiligste / und der in dem Leyden ware böshafftig / gottlos / und grausam. Allein ich will den Werkzeug nit ansehen. Quem dedit mihi Pater. Mein Vatter mit all seiner väterlichen Lieb ist derjenige / der mir einschendet / und ihme zu Gefallen nimme ich alles an / seyn hernach die Instrument, der Werkzeug / wer er immer seyn mag; dann ich wil nit haben / daß man disen in dem Leyden ansehen solle. Docet nos, sagt der gelehrte Schriftsteller / in adversis non respicere in hominem, aut demonem mala inferentem, sed in Deum permittentem, quemadmodum ipse hic facit. Zu Teutsch: Er lehret uns in widerwärtigen Zufällen nicht auff den Menschen / oder auff den Teuffel / der uns Böses zufüget / zu gedencen / sondern an Gott / welcher es zu läßt / gleichwie er allda selbst thut. Bewis ist es / Catholische Zubere / alles was uns unrühig / und verwirret machet in dem Leyden

Joan. 18.

Moral. ser. 5. de pznit. Dom.

Vict. Antioch. in Marc. 14.

Oleast. in Genes. 15. ad Moral.

Vid. hic ser. 3. §. 1. n. 12.

Vide Stellen · Becker serm. 22.

Joan. Ferus annot. in Joan. 18.

den/ist nur allein dieses/ daß wir unsere Augen wenden auff den Werkzeu/ der uns beleydiget. Darum verbindet die Augen/ O verbindet die Augen/ als wie sie Christo verbunden worden / damit ihr nit auff dem Werkzeu eures Leydens sehet und vil Wesen macht / ob man Recht oder Unrecht habe/ wann man euch Leyds thut/ sondern auff den Götlichen Willen habt allein Acht/ als welcher den Reich/ den ihr trincket/ euch mit väterlicher Lieb darreichet. Velaverunt eum.

16. Und wann dieses / was ich anjeho gesagt habe / nit solle die gründliche Ursach seyn/ warummen ihme Christus Jesus das Angesicht hat verbinden lassen / so ist es doch gewißlich/ was jetzt sagen werde; damit er nemlich in allem dem/was er für uns leydet/ sich selbst ansehe. Ich erkläre mich des Meynens. Als er unser Erlöser zu sterben begunte / hat er das Haupt geneigt/ wie der Heil. Joannes in dem Evangelio bezeiget. Inclinato capite tradidit spiritum. O wie vil wunder schöne Ding haben nit die Heil. Väter / und Schrift. Verständige über diese heilige Haupt. Neigung angesetzt! Einige wolten / er habe das Haupt geneigt das verlohrene Schaaf auff seine Schwestern darüber hinauff zuheben: andere sagen/ er habe mit diesem Haupt Neigen die Seelen zu sich ruffen/ und ihnen winken wolten: andere glauben / er habe auff diese Weiß seine Ohren herab zu uns neigen wolten unser Anbringen anzuhören: andere sagen / er habe hiemit auff unser Bitten ja sagen wolten. All dieses will ich gar gern annehmen; doch ist sonst es merckwürdig/ was ein gewisser gelehrter Schrift-Ausleger anmercket. Es ist unser liebberigigster Jesus an das Creuz hinauff gestiegen für uns daran zu sterben. Warum ist er aber nicht alsobald gestorben / als er daran ist erhöht worden/ sientemahlen er ja schon also übel gepeyniget/ und zum östern tödtlich verurtheilt ware? wann es nur um das Creuz zu thun gewesen / daß er an diesem sterben wolte/ so ist er ja schon an dem Creuz? warum stirbt er nit alsobald daran? Antwort; warum hat er mit dem Sterben was längers herweilet/ weilen seine Gerechtigkeit ein Ursach zum Sterben suchte. Wolan/ ich will diesen Gedanken des Meynens zu vernehmen geben. Es hat unser Erlöser seine Augen über die ganze zahlreiche Volks-Menge/ welche herum stunde / im Bezirk herum erhoben. Und da hat er gesehen/ welchermaßen er von etwelchen gepeyniget/ von anderen geschmähet / und von anderen gelästert wurde. Und sollte er in Ansehen dessen sterben? O nein / dann diese Sünden verdienen was anders. Was thut er dann? Er neigt sein heiligstes Haupt. Warum aber dieses? damit er nicht ansehe die Mißhandlungen / durch welche er vom Sterben kunte abgehalten werden: und

Barz. Quadr. III. Theil.

sich selbst an / damit er darzu gereicht wurde. Sehet nur zu / wie er das Haupt herab neigt: Inclinato capite: sagt der H. l. Joannes. Und eben darum stirbt er anjeho: Tradidit spiritum. Anjeho; ja anjeho ist es an der Zeit/ sagt sein Lieber / jetzt kan ich das Leben für den Menschen hrtgeben; dann jetzt finde ich in mir selbst sat: same Ursach zum Sterben. Dum hæc audiebat, sagt der gelehrte Schrift. Steller/ dum hos talia dicentes videbat, spiritum non emittebat; at inclinato capite oculos in cor suum convertit, & tunc mortem illam obiit, quæ nos redemit à morte: Zu Teutsch also: Da er dieses hörte / da er diejenige / welche dieses sagten / vor sich sahe/ hat er den Geist nicht auffgegeben: als er aber das Haupt geneigt und die Augen auff sein Herz gewendet/ alsdenn ist er des Todes gestorben/durch welchen er uns von dem Tod erlöset hat. Eben auch ein Tuch für die Augen/sagt heut sein Weißheit; damit meine Augen von denen Sünden der Menschen abgewendet / und mein Angesicht auff mich selbst gehaffet werde/ und ich also dem Menschen zu Hülff diese so harte Peyn übertrage. Velaverunt eum.

Labat in thesaur. Christ. pat. PP: 4.

Sehet/ sehet/ Catholische Zuhörer / wie weißlich die Lieb Jesu Christi in die Sach gehet. Aber was haben wir zu erlernen von diser so scharffsinnigen Lieb? So müssen wir dann in unserem Leyden auch auf uns selbst sehen? Ja fürwahr / dieses lehret uns der Heyland. Allein es ist allda ein Unterschied wohl zu mercken. Christus der Sohn Gottes hat sich selbst angesehen / und in seinem unschuldigsten Liebollen Herken hat er die fürtrefflichste Ursachen gefunden zu leyden; aber wir wann wir uns selbst ansehen/ was finden wir anders in unserem Herken / als Armseeligkeit / und Sünd? So sollen wir uns demnach auch die Augen verbinden/ um auff uns selbst zu sehen? Ja in allweg; dann es wird dir sehr dienlich seyn zum Leyden/ O Mensch! wann du nit des Nachsien sein Natur. Stellung / sein Schwachheit/ sein Bosheit ansiehst/ sonder dein eigne Bosheit/ dein eigne Schwachheit/ welche der selbigen gleich / oder wol auch noch größer ist. Ein seltsame Begebenheit hat sich mit dem König David ereignet. Diser gieng von seinem Königt. Hof zu Jerusalem flüchtig/ als er wuste/ daß sein ungerathner Sohn Absolon ihme nach Eron und Leben trachtete. Und da sollte einer nur den David über den Oelberg haben sehen hinauff gehen. Wissen sie / wie er auffgezogen? geweint hat er/ gangen ist er / und zwar parfuß / und sein Haupt hat er verbunden. Ascendebat clavum olivarum, scandens, & flets, nudis pedibus incedens, & aperto capite. Helff Gott! was ist das für ein Aufzug für einen David? der hochgelehrte Jesuit Cornelius à Lapide sagt/ er habe dieses gethan sein Leyd zu erzeigen. Aber es wäre ja zu Erweisung des

17.

Vide Stellen Becker, P. 2. 82. n. 16.

2. Reg. 15.

Cornel. ibi.

deß Traure-Muths genug gewesen / daß er parfuß gangen / und geweinet hat? wo zu mußte dann überdas auch das Haupt verbunden seyn: der Cardinal Hugo sagt / es seye destwegen geschehen / damit man ihne nit Weinen sehe; dann das stunde auff einen König nicht wohl / und zwar auff einen solchen Helden als wie er ware. Aber was solle es außgetragen haben / wann ihne schon seine Vertraueste hätten weinen sehen. Er hat das Haupt verbunden / sagt ein bewehrter Schrifft: Stricker / die Tiefe der Göttlichen Urtheil anzubetten / und nicht zu besichtigen / daß es auch mein eigener Sohn ist / der mich verfolgt: daß derjenige mir nach dem Leben stelle / deme ich das Leben gegeben habe / das will ich alles nicht ansehen / und nachforschen / sagt David bey sich selbst. *Opero capite.* So hat er dann destwegen das Haupt verbunden: Wir wollen aber den Bischöffen von Abula hören; diser sagt / David habe das Haupt bedeckt / damit er nicht den Absolon ansehe / sondern seine eigene Sünden / durch welche er diese Tragsal verdient hatte. *Sciebat enim se peccasse, & quod propter hoc eveniebant ei haec mala.* Dann er wuste / daß er gesündigt habe / und daß ihne destwegen dieses Ubel begegnete. Da um sagt er zu ihne selbst also: *Sihe ich den Uhdanck meines Sohns an: wende ich meine Augen auff sein Bosheit / so wird ich nur desto mehr über ihne zum Unwillen bewegt / das solte über dermahlen nicht seyn.* Derohalben dann her mit einem Stuck Tuch; ich will meine Augen / und Kopff einbinden / damit männiglich sehe / daß ich nicht auff seinen Uhdanck / und Bosheit gedente; sondern auff meine eigne Uhdanckbarkeit und Bosheit / mit welcher ich mich gegen meinem Gott vergriffen habe. *Opero capite.* Ich verbinde mir demnach mein Haupt / damit ich auff mich selbst sehe / und erkenne / wie recht / und billich ich wegen meiner Sünden leide / und mithin zur Gedult / und Übertragung angeführet werde. *Tunc enim, gibt* disfalls ein aus dermassen gute Sitten-Lehre der Heil. Eucherius, *tunc illata convitia bene toleramus, cum in secreto mentis ad mala perpetrata recurrimus.* Zu Teutsch: Dann alsdann übertragen wir die zugeschanzte Schmach / Reden am besten / wann wir in geheim bey uns selbst an die begangne Ubeltharen zu ruck gedencken. O lieber Christ! daß du halt ein solches Augen Band nur fein oft umlegest / und wie leichtlich wirst du so dann übertragen / was du sonst nicht übertragen wirst / wann du dich nicht selbst ansiehst?

18.

Noch etwas mehrers sagt hierinfall der Heil. Eucherius. Wann du recht auff dich siehest / sagt er / so wirst du nicht nur allein gutwillig alles übertragen; sondern du wirst auch sehen / daß dein Leiden weit weini-

ger ist / als du zu leiden verschuldet hast. *Leve quippe videbitur, seynd Wort des* Heil. Eucherii, *quod injuria percuntur, dum in actione concipimus, quia peius est, quod sapra meremur.* Dann es wird uns leicht fürkommen / wann wir unbillich getroffen werden / indem wir in der Sach selbst gedencken / daß wir etwas weicher ärgeres verdient hätten. Du leidest erwan an einer Unpäßlichkeit? du steckst in einer Noth? bist in Ungnad gefallen? wirst verfolgt? sieh nit auff dieses / sondern auff dich selbst; und du wirst sehen / wie vil mehr du durch deine Sünden verdient habest / als du leidest. Höre aber beynebens auch / was der Prophet Isaias sagt. *Diser redet mit Gott unserm Herrn / deme beichtet / und bekennet er an statt aller Sünden / daß die Missethaten vor seiner Göttlichen Gegenwart hoch angewand / n seyn.* *Multiplicatae sunt iniquitates nostrae coram te.* Und gleich darauff setzt er disen hart begreiflichen Spruch. *Et peccata nostra responderunt nobis: Und unsere Sünden haben uns geantwortet.* Wie ist das zu verstehen? haben dann die Sünden ein Stim? Ja Catholische / jene Sünd hat man schreyen hören / durch welche der Abel ungerechter Weis ist getödtet worden: zu Sodoma hat sich auch ein gewaltiges Sünden-Geschrey erhoben. *Clamor Sodomorum.* So seye es. Wie antworten aber die Sünden dem Menschen? auff das Feld muß man hinaus / da kan man es innen werden. Schreye hinein in das hohle Gebürg. Jetzt mercke auff: hörst du nicht neben deiner Stim auch noch ein andere? Ja / es ist nicht anders. Gar gut / das heist man den Widerhall den Echo; dann dein eigne Stim / welche sich an dem Berg abschlägt / antwortet dir. Hieraus wirst du nun die Red des Propheten leichtlich verstehen. Es seynd die Sünden ein boshaftes Geschrey / welches der Sünder gegen das Gebürg der Göttlichen Gerechtigkeit erhebet: es ist ein Gebürg die Göttliche Gerechtigkeit; dann David sagt es außtrucklich also. *Iustitia tua sicut montes Dei.* Nun gesteh / du leidest Schmeitzen: Unbeiseeligkeit tringe auff dich was fürters; mercke es endlich / dieses alles ist nichts anders als ein Widerhall / ein Echo kommend von der Göttlichen Gerechtigkeit / mit welcher dir deine Sünden antworten: also redet der gelehrte Oeaster. *Peccata nostra responderunt nobis.* Aber mercke noch einmahl auff / sagt der sinnreiche Bischoff Aresius. Wie ist es; gibet der Echo, der Widerhall aus dem Gebürg alle Wort / so man hinein schreyet / widerum zuruck? Nein / dieses nit / sondern nur die letzte Wort bringet er widerum. Auff die Weis aber antwortet der Widerhall weniger / als die Stim gesagt hat? Ja / also ist es. So höre dann wie die Sach selbst auff einander ge-

Hug. Card. ibi.

Speranz. p. 117.

Abul. in 2. Reg. 15. q. 33.

Euch. lib. 2. in li. Reg. cap. 9.

Euch. ubi

Isai. 59. Vide illa lenz. Wäcker. ser. 65. a. 10

Genes. 4.

Genes. 19.

Simil.

Psal. 37.

Oeaster. in Mar. 59. ad Simil.

geheth. Was schreyet die Stimm einer eiligen Tod: Sünd in das Gebürg der Götlichen Gerechtigkeit hinein? dieses: ich verdirne die ewige Pein. Höre/was sagt der Echo. Pein: da auff dieser Welt in diesem Leben antwortet der Widerhall nicht die ewige Pein/ sondern nur Pein allein/ ein zeitliche Pein. Folgjam aber wana du auch sehr vil leidest in diesem Leben/ so ist es doch nur gar / gar weit weniger / als du durch ein einige Sünd verdienst / und antwortet dir der Widerhall lang nit so vil/ als du verschuldet hast. Sicut Echo, sagt der gelehrte Bischoff/ semper voces dimittit, nec verba integra refert; ita castigaciones divinae semper sunt minores, & leviores culpis nostris. Zu Teutsch? Gleichwie der Widerhall die Stimm verminderet / und die Red nit ganz zuruck bringt; also

seynd die Götliche Straffen allzeit milder/ und leichter dann unsere Sünden. Da hast du es beyammen. O Christ! wann du die Straff / so dir Gott zu schicken/ nit mit Demuth/ und Gedult annimmst / so geschieht es nur allein darum/ dieweil du nicht auff dich selbst siehest; weder acht hast/ was deine Sünden verdienen. Wolan dann/ ein Tuch für deine Augen/ damit du nicht mehr so weit aufsehest/ und auff Sachen gedencst / die dir nichts nützen; hingegen aber in Ansehung deiner selbst mit Demuth/ und Gedult leidest. Gestalten es unser Lehrmeister Christus Jesus lehret/ indem er nit verbundenen Augen auff sich selbst/ und auff sein Güte siehet.

Et velaverunt eum:

* *

Vierdter Absatz.

Jesus erweist sich mit verbundenem Angesicht als einen Richter/ welcher durch die Sünd zur Straff gereizet wird.

19. **E**s ist jetzt an diesem/ daß ich Christum unseren Herrn als einen Richter vorstelle: Et velaverunt eum: und zwar mit verbundenen Augen. Es waren die grausame Bediente der Meinung/ als wolten sie die höchste Majestät mit diesem Verbinden der Augen als einen Ubelthäter halten; gestalten es vor alten Zeiten im Schwung gangen / wie Cicero bezeiget: und an dem unseeligen Fürsten Aman zu sehen gewesen / demer so bald ihne der König Alverus als einen Ubelthäter verurtheilt hatte / die Gerichts Diener gleich auff der Stell das Angesicht verbunden haben. Statim operuerunt faciem ejus. Und auff gleiche Weis ist auch die heusche Susanna vor Gericht mit verdecktem Haupt gestanden. Erat enim cooperta facie. Dieses dann ware ebenfalls bey dem Götlichen Jesu das Vorhaben der böshaffigen Bursch/ sie wolten ihne hierdurch zu einem Ubelthäter erklären. Allein es ist anderst heraus gekommen / und sein Götliche Fürsichtigkeit hat sich dieser Bosheit bedienet sich für einen Richter zu erklären: wie es der Heil. Leo anmercket/ da er sagt. Dum proprio incumbunt sceleri, famulatae sunt Redemptori. Indem sie dem eignen Muthwillen obliegen/dienen sie dem Erlöser. Aber wie da? ein Richter mit verbundenen Augen? Ja mit verbundenen Augen. Und ist dieses nichts neues. Dann erstlich ward auch zu Athen in dem weltberühmten Areopago das Gericht bey nächtlicher Weill gehalten/ wie Alexander ab Alexandro bezeiget; zum Anzeigen/ daß sie sich keines Wegs durch Ansehen einer besondern Neigung bewegen ließen / als welche sie mit Finsternuß

bedeckt auff keine Weis ansahen: und für das Zweyte ist auch in Götlich Hilt. Schrift zu lesen/ daß als sich bey dem Propheten Isaias der Sohn Gottes in einem Thron sitzend als einen Richter hat sehen lassen (er hat sich aber alda als einen Richter gezeigt/ wie der tieffgelehrte à Lapide anmercket: Solium hoc est Dei judicis: das ist der Richter Stuel Gottes) ihne die Seraphim das Angesicht verdeckt haben: Diabius velabant faciem ejus. Das ist ein treffliche Erinnerung für die Richter/ und Obere! diese müssen keine Augen haben/ die Verfohnen anzusehen: sie müssen nicht sehen / ob er befreundt ist: ob er mächtig ist: ob er reich ist: ob er einen Anhang habe. Nicht minder ist es auch ein treffliche Erinnerung für die Untergebene: diese sollen ihnen billich fürchten: daß ihre ungarrete Lebens Art nicht etwan die Richter/ und Obere verblende; also daß sie hernach ganz blind in die Sach gehen / und schwarz für weiß ansehen/ indem es Gott also geschehen läßt zur Straff des gemeinen Pöfels. Daß Moyfes mit verbundenem / und verdecktem Angesicht von dem Berg herab kommen ist/ das ist ein gewisse Vorbedeutnuß gewesen/ sagt der geistreiche Abt Rupertus, daß das Volck ebenfalls ganz blind seye/ und nichts sehe: und dauert dieses Verbinden der Augen noch bis auff heutegen Tag/ wie der Apostel sagt: Usque in hodiernum diem id ipsum velamen manet. Eben dieser Fürhang verbleibt bis auff den heutigen Tag; und dieses zwar zum klaren Beweißthum / daß das böse Leben der Unterbarren denen Oberen das Licht aufffange/ und sie verblende.

Procop. Arias, & Sanch. ib. Corncl. à Lapid. ibi.

Isai. 6.

Exod. 34. Rup. ibi. li. 4. cap. 34.

2. Cor. 3.

Aref. detribul. dif. 18. n: 27.

Cicer. pto Rabit.

Eth. 7. Hug. Card. ibi. Daniel. 13. Sanch. ibi.

Leo Ser. 11. de Pass.

Alex. ab Alex. li. 3. cap. 4.

18.

Jedoch sollen wir uns nicht zu weit Abweges lassen / damit wir Christum Jesum unseren Richter mit dem verbundenen Angesicht nicht außser Gesicht lassen. So ist dann anjeho die Frag/ warummen er ihme die Augen verbinden läst/ da er sich als einen Richter zeigt? sollte ich sagen darum/ weilten er im Richter frey ist von aller Neigung/ und ohne Ansehung der Person sein Urtheil fällt? Es ist etwas mehrers an der Sach/ Christgläubige; und der Heyland läst sich verbinden/ weilten er sezt dergleichen thut / als sehe er unsere Sünden nicht. Er ist wahrhaftig jener Liebvolle Vatter des verlohrnen Sohns / welcher / wie der Heil. und guldige Redner von Ravenna sagt / als er seinen Sohn von weitem gesehen hat / als sobald demselbigen zugeeilet/ ist ihne in der Nähe zu umfahen/ damit er in dem Umfahen ihme selbst die Augen sperrete und gleichsam verbindete; massen er ihne wolte ansehen als einen Gegenwurff seiner Erbärde/ und darum wolte er nicht auff sein Ubelverhalten sehen als auff den Gegenwurff der Gerechtigkeit; dann die Lieb verstehet sich nicht auff das Ansehen der Sünd. Sic Pater judicat, sagt der Heil. Chrysologus, sic emendat: delicta non videt vis amoris. Also urtheilt der Vatter / also stellet er das Böse ab: die Macht der Liebe siehet keine Sünden. Eben der Ursachen halben ist auch der HERR in das Paradies kommen / und hat nach dem Adam gefragt/ wo er seye. Ubi es? Er hat ihne ja gewußt/ daran ist gar kein Zweifel; und dannoch thut er deigleichen / sam wisse er ihne nicht / damit er nemlich nicht gehalten wäre ihne zu straffen. Ja er hat mit eben diesem Fragen seiner Weißheit gleichsam die Augen verbunden/ damit Adam unterdessen Zeit / und Gelegenheit gewinnen möchte / sich zu Empfangung der Barmherzigkeit gefast zu machen. Deus enim, sagt über diese Stell der geistreiche Abulensis, volebat excitare eos, ut de peccato peniterent &c. Dann GOTT wolte sie aufwecken/ daß sie die Sünd bereueten. Aber/ aber O Catholische Zuhörer / das geschicht jetzt: aber was wird hernach geschehen? Jetzt ist freylich wol die Sonnen der Gerechtigkeit verdeckt unter dem Gewülck seiner Güte. Aber was wird hernach werden/ wann sie aus dem Gewülck wird hervor gehen? was wird werden? es wird geschehen/ was bey dem Brand-Opffer Nehemia geschehen ist: da hat sich ein überaus großes Feuer entzündet / wardurch das ganze Opffer verzehret ward. O die Sonn der Gerechtigkeit wird die Sünder alle verzehren / und seiner Göttlichen Rach auffopferen / wann die Stund kommen wird/ daß die erschrockliche Strahlen seiner Schaffe hervor blihen werden. Utque sol resulsit, qui prius erat in nubilo, accensus est ignis magnus. Als die Sonnen hervor geschick

Luc. 15.

Chrysol.
serm. 3.
Castillo ibi.
n. 21.

Genes. 3.

Abul. in
Genes. 13.
q. 612.

2. Mach. 1.

nen / welche zuvor unter denen Wolcken ware / ist ein großes Feuer angezündet worden: sagt die dritte Schrift. O Seelen was ist das für ein Schröcken-volle Stund?

So hat ihme der HERR dann bestwegen die Augen verbinden lassen als ein solcher auff ein Zeit nachsehender Richter? Es hat noch ein mehrere Bedeutung auff sich; dann unsere Sünden nicht zusehen verbindet ihme der HERR die Augen selbst; da aber an diesem Tag werden sie ihme von dem Sünder verbunden. Velaverunt eum. Es erhebt sich nemlich allda gleichsam ein Streit zwischen der Güte Jesu Christi/ und der Bosheit des Dank vergessnen Sünders. Der HERR will den Sünder ansehen / und will sich auch von ihme sehen lassen / um ihme Gutes zu thun: hingegen ist der Sünder da/ und verbindet mit seinen Sünden dem HERRN das Angesicht/ und will seine Gnaden • Gunst nicht zulassen: Christus der HERR will ihne ansehen als ein guter Freund; der Sünder aber verbindet ihme die Augen/ damit er ihne straffe als ein Richter. Und da hat der Sünder über niemand/ dann über sich selbst zu klagen/ wann er ihme die Göttlich Rach über den Hals ziehet. Es macht der Heil. Vatter Bernardus seine Anmerkungen über jenen Tit/ welchen der Apostel GOTT unserm HERRN giebt/ da er ihne nennet einen Vatter der Barmherzigkeiten. Benedictus Deus, & Pater Domini nostri Jesu Christi, Pater misericordiarum. So benedeyt ist GOTT/ und der Vatter unsers HERRN Jesu Christi/ der Vatter der Barmherzigkeiten. Wie lautet dieses? ist er nichts anderes als nur der Vatter der Barmherzigkeiten? auff diese Weiß ist es die beste Gelegenheit alle Forcht hinweg zu legen / und die Sünder werden es auch thun. Heil. Apostel Paule, wo ist sein unendliche Gerechtigkeit? der weise Mann/ wie wir wissen. O wie bindet er nicht dem Menschen ein / daß er nicht nur auff die große Barmherzigkeit Gottes sehen solle; massen er auch einen großen Zorn hat/ welcher keines Wegs außser Acht zu lassen ist. Misericordia enim, & ira ab illo cito proximant: Dann die Barmherzigkeit / und der Zorn ist von ihme schnell vor der Thür. Überdas sagt ja auch David/ alle Weeg des HERRN seyn lauter Barmherzigkeit und Wahrheit? Univerſa via Domini misericordia, & veritas. Alle Weeg des HERRN seynd Barmherzigkeit / und Wahrheit. Und als er ihme ein anderes mahl lobsinget / so sehen wir ja wohl / wie er nit nur die Barmherzigkeit / sondern auch die gerechte Urtheil anrühmet? Misericordiam, & judicium cantabo tibi Domine. HERR ich will dir eines singen von der Barmherzigkeit / und dem Gerichte. Wie kanst du derothalben sagen Heil. Apostel; daß er nur allein der Vatter der Barm

21.

2. Cor. 11

Eccles. 5.

1. Sal. 34.

Barmherzigkeiten seye? sage / er seye auch ein Vatter der Urtheil. Nein / das wird er nicht sagen / sagt trefflich wohl der Heil. Bernardus. Er laugnet es zwar nicht / und spricht ihm die Strenge / mit welcher er die Sünd straffet / nicht ab / indem er die Größe seiner Erbarmen / mit welchen er verschonet / anrühmet / und verkündiget; allein mithin ist er gleichwohl nit der Vatter der Straff / wol: er der Vatter der Güte ist. Er ist nemlich der Vatter der Barmherzigkeiten / weilen er sich selbst / und von sich selbst bewegt zur Gutthätigkeit: aber er ist nicht der Vatter des Gerichts; massen er sich zu dem Straffen nicht von sich selbst bewegt. Noch klärer von der Sach zu reden: Er ist der Vatter der Barmherzigkeit; weilen die Verzeihung aus seinem väterlichen Herzen gleichsam geböhren wird: hingegen ist er nicht der Vatter des schärfften Gerichts; massen die Straff nicht von seiner liebevollen Neigung geböhren wird. Mit einem Wort sagt es der Heil. Bernardus gar gut: Verzeihen kommt von seiner Güte; das Straffen aber von unserer Undankbarkeit die ihne dazü zwinget: und darum ist er nicht der Vatter des Gerichts zum Straffen / wol aber ist er der Vatter zum Gnad austheilen. Reclē, lauten die Wort des H. Bernardi, non pater judiciorum, vel ultionum dicitur; sed pater misericordiarum: ex eo quod miserendi causam, & originem sumat ex proprio; judicandi, vel ulciscendi magis ex nostro. Zu Zeusch: Ganz recht wird er nicht ein Vatter des Gerichts / oder der Rache genennet; sondern ein Vatter der Barmherzigkeiten; und dieses dannenhero; weilen er die Ursach / und den Ursprung der Erbarmen aus dem Seinigen hat / Ursach zu richten / und straffen aber hat er vilmehr aus dem Unserigen.

22. So mercke es dennach der Sünder / sagt ferner der Heil. Bernardus, daß er selbst vermittelt seiner Sünden derjenige seye / welcher den Göttlichen Zorn wider sich aufffordert / und GOTT / der sonst ein lauterer Vatter der Barmherzigkeit ist / ihne zu einem strengen Richter machet. Nam quoddammodo cogimus. Dann daß er urehelt / und verdammet / zwingen wir ihne auff einige Weis dazü. Es ist ein Mittags klare Sach / daß der heitere Himmel seine gutthätige Einflüß auff die Erden herab schütte; wann aber die Erden den Himmel mit einem Umhang des schwarzen Gewölckes verhüllet / und verdeckt / und ihre feuchte Dämpff zum Verdecken hinauff schiebet / was hat der Himmel anders zu thun / als manchen blitzenden Donner. Keyß herab zu schiessen? ja Christliche Zuhörer / der den Himmel verfinstret / der schmidet ihne selbst Donner. Keyß auff sein Haupt: die böshaffte Dämpff der

Sünden machen den Himmel trüb / und verduncklen daß alldurchleuchtigste Angesicht Jesu Christi: Velvetunt eum. Nun aber wer immer den Himmel also gewölckig macht / der schmidet Donner. Keyß des Göttlichen Zorns wider sich selbst. O was häusige Gnaden. Flüß wurden wir in unseren Herzen von oben herab zu gewarten haben / wann wir diesen Göttlichen Himmel bey seiner eignen Heutere und Durchleuchtigkeit lassen würden! O! so laß dennach unsere irrdische Herzen darvon ab / daß sie nicht mehr die Erd. Dämpff der Bosheit von sich geben / wardurch der Gnaden. Himmel verfinstret / und seine Lieb. und Lichtvolle Augen verbunden werden / damit die Einflüß seiner Liebherzigkeit nicht verhindert werden. Opposuit nubem tibi, flaget unte anders der weinende Prophet / ne transeat Oratio. Du hast dir ein Wolcken entzwischen gesetzt / daß das Gebett nit durchgehe.

23. Nun dann / Christliche Zuhörer / wir haben anjeho unsern Heyland mit seinem verbundenen Angesicht betrachtet / und zwar als einen Erlöser / als einen Lehrmeister / und als einen Richter. So vergesse man derohalben nimmermehr die so ausgesucht seine Lieb / so er uns erweist als ein Erlöser: man vergesse nicht die Lehr. Stuck / so er uns gibt / als ein Lehrmeister: man vergesse nicht die Strenge / mit welcher er sich zeigt als ein Richter / damit man ein rechtmäßige Furcht gewinne ihne zu beleidigen. Wir seynd jetzt in einer solchen Wochen / in welcher wir einen ganz besondern Vortheil haben zu erobern den Frucht der so gar seinen Liebherzigkeit; zu erfüllen die so wichtige Gesäßer so heilsamen Lehr; und zu würcken die Buß / warzu uns anmahnet die so gerechte Strengeheit. Darum wollen wir nicht zugeben / daß unser liebster Erlöser Ursach habe sich wider uns zu beklagen / sam seyn wir vil manche Nacht ungeschlafen gewesen ihne zu beleidigen / nun aber hätten wir nicht ein Stündlein daran strecken mögen mit ihne / und in seiner Nachfolg zu wachen. Sic non potuistis unā horā vigilare meum? Also habe ihr nit ein Stünd mit mir wachen können? Und solle dann noch etwer seyn / der mit Sünden gen verneuere die Verspottung / welche unser Erlöser gelitten hat? das kan wahrhaftig nicht seyn bey Leuten / die glauben / bekennen / und erkennen die unaussprechliche Lieb / mit welcher unser liebwerthister Jesus all diese Pein / so wir verdient haben / auff sich genommen hat. Desgleichen kan auch nit seyn / daß man nit anneme / und in dem Werck selbst erfülle die Lehr. Stuck / welche er uns als ein Lehrmeister gibt; daß wir nemlich nicht auff den Werkzeug unseres Leidens sehen / und darbey auch gedencken sollen / daß es weit weniger seye / was uns der liebe GOTT zu leiden

Thren. 3.

23.

Matth. 26.
Hug. Card.
ibi.

Bern. ferm.
s. de Nativ.
Dom.

22.

Bern. ubi
supra.

Simil.

den schicket / als wir verdient haben. Aber das sollen auch ins künfftig keine Erd-Dämpff der Bösheit mehr von uns über sich steigen / durch welche muß in einem scharpff straffenden Richter verändert wird derjenige / welcher für sich selbst / und Vermög seiner unendlichen Gürtigkeit der allerliebste Vater der Barmherzigkeiten ist. So seye es demnach / die vorige Blindheit soll jetzt ein End haben / und wir wollen uns in diesen Tagen als recht Catholische Christen erweisen : wir wollen es uns ansehen lassen / daß wir bestiglich glauben jene so liebzuwinnende Geheimnuß / welche wir begehen / der Glaub solle ganz auff neu leben ; die Andacht soll sich entzünden / die Danckbarkeit soll sich vergrößern / auß der Eingezogen-

heit soll hervorscheinen der Schercken über die Sünd / die Lieb / welche man einem so liebherzigen Erlöser schuldig ist / soll ihre Flammen hoch über sich erheben : in unseren Wercken soll sich sehen lassen die Lehr des göttlichen Lehr-Meisters : in unsere Herzen solle beynebens tief hinein tringen die Heilig / und heilsame Forcht eines so strengen Richters / damit / wann wir in immerwender Forcht stehen ihme zu mißfallen / wie ihne gütig finden zu einer guten Stand in dem Tod in der Gnad / und sodann hingehen / wo wir ihne auff ewig preisen werden in der Glory / welche wir / und euch gebe
 Gott Vater / Sohn / und H.
 Geist. Amen.



Neun und vierzigste Predig/ Von Bekehrung und Weinen des Heil. Petri. gehalten auff dem H Berg zu Granada. Anno 1674.

Vor-Spruch:

Conversus Dominus respexit Petrum : & egressus foras flevit amare. *Luc. 22.*

Der Herr wande sich um / und sahe Petrum : und er gieng hinauß zu der Thür / und weinete bitterlich.

Eingang.

I.
 Job. 7.
 Bonav. in
 Psal. 154.
 Et in Luc.
 24.

Wann es schon der H. Job nicht gesagt hätte / daß das Leben des Menschen auff Erden ein unablässlicher gefährlicher Krieg seye / so machte gleichwohl die Erfahrung selbst

hierüber gnugsame Prob. Es kriegen in dem menschlichen Leib wider einander die natürliche Feuchtigkeiten ; in dem Gemüth aber ist der innerliche Krieg zwischen denen Anmutungen : und dem Geist lieferet die Welt / der Teuffel / und die Begierlichkeiten des Fleisches ein Schlacht über die andere. Die Ursach / und der Zweck dieses Kriegs ist nach Aussag des Welt-Apostels die Cron / welche durch einen rechtmässigen Krieg muß erlangt und besessen werden : dann er sagt /
 2. Tim. 2.
 Non coronabitur , nisi qui legitime certaverit. Es wird nicht gekrönet werden / wer nicht rechtmässig streitet. Derjenige aber streitet rechtmässig / wie der H. Joannes Chrysothomus aufsetzt / welcher die

Gesäß des Kriegs beobachtet. Nisi per omnia certaminis servaverit legem. Wann er nicht durchgehends in allem das Gesäß des Streits haltet. So seynd aber beynebens die Gesäß des geistlichen Kriegs weit anders beschaffen / als des weltlichen / sagt ein Heil. Vater Gregorius. In dem Krieg / so die Welt führt / ist zum öfteren die Reckheit ein Mutter der Dapfferkeit ; aber in dem Krieg Gottes ist die Reckheit ein Mutter der Zaghaftigkeit. In dem Welt-Krieg machet die Forcht schwach / in dem Krieg des Geistes kommt auß der Forcht die Starckmürtigkeit ; dann wann in dem weltlichen Krieg / wie man sagt / das Glück denen Recken hilft / so siehet in dem geistlichen Krieg die göttliche Starcke denen Forcht-samen bey. Sicut in via seculi , Greg. lib. 5. mor. c. 13. seynd Wort des Heil. Gregorii , audacia fortitudinem , ita in via Dei audacia debilitatem . ita in via seculi timor debilitatem , ita in via Dei timor fortitudinem gignit. Zu Teusch : Gleichwie auff dem Weg